Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klautz, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pfing, Papierhdlg., Steinschmieden 10. M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Hallesches Tageblatt.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Büreaux.

№ 27. Mittwoch, den 2. Februar 1876.

Zur Tagesgeschichte.

Reichstag.

42. Plenarsitzung vom 31. Januar.

Nachdem der Reichstag in der vorigen Sitzung die zweite Berathung der Strafnovelle beendet hat, ist die heutige Sitzung vorzugsweise zur zweiten Lesung der beiden zusammenhängenden Gesetzentwürfe betr. die Abänderung des Art. VIII. der Gewerbeordnung und des Hülfskassengesetzes bestimmt. Außerdem aber stehen vorher Interpellationen des Abg. Wiggers resp. des Abg. v. Kardorff auf der Tagesordnung. Die Erstere ist unter „Parlementarische Nachrichten" mitgetheilt. Vor dem Eintritt in dieselbe werden zwei Schreiben des Reichskanzlers verlesen, in welchen derselbe Mittheilung macht von dem Hinzutreten von Britisch-Indien und den französischen Kolonien zu dem Berner Postvertrage, resp. von der freundlichen Zustellung eines Exemplars der gesammten Reden Cavours (im Buchhandel nicht erschienen), seitens eines Italieners an den diesseitigen Botschafter in Rom. Der Reichskanzler übermittelt nun das letztere der Bibliothek des Reichstages, und das Haus dankt durch den Mund des Präsidenten für diese Gabe. — In Folge Antrages des Ministers v. Mittnacht sucht eine württembergische Staatsanwaltschaft die Erlaubniß zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Gaupp wegen Beleidigung nach. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungs-Kommission. — Der Abg. Wiggers begründet eingehend die drei einzelnen Punkte seiner Interpellation. Nach seiner Ansicht erfordere es die Würde des Reichs, daß seine Gesetze aufrecht erhalten werden, was im vorliegenden Falle ebenso im Interesse der Kirche selbst und der Gewissensfreiheit liege. — Präsident Delbrück beantwortet diese Frage bejahend. Die mecklenburgische Regierung habe diese Verordnung dem Reichskanzleramte zugestellt und das Reichskanzleramt sie geprüft. Was speziell die Eidesformel betreffe, so sei man davon ausgegangen, daß sie in einzelnen Fällen (bei Juden) dem Bekenntniß des Schwörenden entsprechend werde geändert werden. Die Aeußerung der mecklenburgischen Regierung, welche diese in Folge Bekanntwerdens der Interpellation Veranlassung genommen habe abzugeben, stimme ganz mit dieser Auffassung überein. Die Reichsregierung habe sich hier so wenig wie bei Nr. 2, welcher Erlaß ihr ebenmäßig bekannt sei, veranlaßt finden können, einzuschreiten. Diese Verordnung bewege sich rein auf dem Boden der Dienstpragmatik, und diese gehöre in das Gebiet der Reichsgesetzgebung eben nicht. Die Nr. 3 der Interpellation endlich sei der Reichsregierung allerdings durch dieselbe nicht erst bekannt geworden, aber wenn sie dieselbe nicht gekannt hätte, würde sie auch hier einen Grund zum Einschreiten nicht haben finden können, da diese Verordnung sich lediglich auf kirchlichem Gebiete bewege. Ihre Zweckmäßigkeit habe die Reichsregierung nicht zu prüfen. — Die Beantwortung der Interpellation seitens des Präsidenten Delbrück wird aus den Reihen der Fortschrittspartei mehrfach mit Hört! Hört! unterbrochen und der Antrag, in die Besprechung der Interpellation einzutreten, dann angenommen. Abg. Baumgarten würde bedauern, daß der Segen des Gesetzes für die Kirche und den Staat verloren gehe, wenn es nicht exakt ausgeführt werde. Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz erklärt aber demnächst, daß es ihm vollständig unerfindlich sei, wie man aus den angeführten drei Punkten einen Grund zum Einschreiten des Reichs gegen die mecklenburgische Regierung rechtlich verleiten wolle. Die Nr. 3 sei durchaus eine innere Angelegenheit der mecklenburgischen Landeskirche und gar nicht publizirt, wie der Interpellant selbst zugegeben habe. Bezüglich der Nr. 2 anerkennt das konservative Mitglied, daß diese Verordnung in einem konstitutionellen Staatswesen nicht zulässig sein würde. Der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte von Prollius vertheidigt die getadelten Maßnahmen nach allen Richtungen, nachdem er die Bemerkung vorausgeschickt, daß seine Regierung sich früher ohne Hehl gegen die Nothwendigkeit des Zivilstandsgesetzes ausgesprochen habe, daß sie aber, seitdem dasselbe durch das Reichsgesetz eingeführt, es ernstlich durchzuführen bemüht sei. Der Abg. v. Schulte sieht den ersten Punkt durch die Erklärung des Präsidenten Delbrück für erledigt an; auch betreffs des zweiten Punktes ist er der Meinung, daß der Reichstag nur dann ein Recht habe, derartige Verordnungen zu kritisiren, wenn eine direkte Verletzung eines Reichsgesetzes vorliege. Zwar stehe die Verordnung im Widerspruche mit dem Geiste des § 82 des Reichs-Zivilehegesetzes, aber Redner ist der Meinung des Präsidenten Delbrück, daß es sich hier um eine Angelegenheit der Dienstpragmatik handle und zum Einschreiten um so weniger Veranlassung sei, als ein kontreter Fall der Beschwerde gar nicht vorliege. Den dritten Punkt aber erachtet er durchaus für eine interne Angelegenheit der Kirche. Im Allgemeinen wünscht er, daß man nach Einführung des Zivilehegesetzes auch Kirche und Staat strenge scheiden möge; keiner Konfession könne das Recht bestritten werden, nach ihrem Ermessen Anordnungen für die Trauungen zu geben, wenn die Kirche nur nicht erkläre, daß die Zivilehe keine rechtsgültige sei. In foro interno sei der Kirche das Recht der Ehegesetzgebung nicht zu bestreiten! Der Abg. v. Saucken-Tarputschen vertheidigt den Standpunkt der Interpellation. Namentlich betont er, daß Maßnahmen jeglicher Art, welche geeignet seien, die Ausführung der Reichsgesetze illusorisch zu machen, entgegengetreten werden müsse. Der Sinn für Recht und Gesetz dürfe in keinem Falle von den Partikularstaaten untergraben werden! Der Abg. Windthorst ist der Ansicht, daß die Interpellation besser unterblieben wäre, im Uebrigen ist er geneigt, jedes Wort zu unterschreiben, was der Präsident Delbrück in dieser Beziehung ausgeführt habe. Die Kirche hindere die Durchführung der Zivilehe nicht, also solle man auch die Kirche nicht hindern, das ihr zustehende Recht auszuüben. Im Uebrigen gehöre diese ganze Sache allenfalls in den mecklenburgischen Landtag, nicht in den Reichstag. Abg. Dr. Wehrenpfennig protestirt förmlich dagegen, daß die mecklenburgische Regierung mit dem § 82 des Zivilehegesetzes ihre Maßregeln zu rechtfertigen suche. Auch die inneren kirchlichen Angelegenheiten gingen den Reichstag dann wohl an, sobald sie gegen die Gesetze des Reichs gerichtet sind. Die Stellung der Katholiken der Zivilehe gegenüber sei übrigens ebenfalls wohl erklärlich, aber der Widerspruch in Mecklenburg sei doch zu eklatant, daß hier der Landesherr als solcher einmal das Reichsgesetz als Landesgesetz publizire und dann als summus episcopus Verordnungen wie die in Rede, erlasse! Erst nach dreistündiger Debatte wird endlich die Wiggers'sche Interpellation erledigt. — Die Interpellation des Abg. v. Kardorff wird der Präsident Delbrück am kommenden Donnerstag beantworten.

Es folgt die zweite Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung des Art. VII. der Gewerbeordnung und die gegenseitigen Hülfskassen betreffend auf Grund des Berichts der 9. Kommission.

Art. I. lautet: „An Stelle des § 141 der Gewerbeordnung treten nachstehende Bestimmungen: § 141 durch Ortsstatut (§ 142) kann die Bildung von Hülfskassen nach Maßgabe des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen auf Gegenseitigkeit zur Unterstützung von Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeitern angeordnet werden. In diesem Falle ist die Gemeindebehörde ermächtigt, nach Maßgabe des genannten Gesetzes die Einrichtung der Kassen nach Anhörung der Betheiligten zu regeln und die Verwaltung der Kassen sicher zu stellen."

Nach längerer Diskussion wird § 141 und ebenso § 142 mit großer Majorität angenommen.

Die Sitzung wird hierauf auf morgen vertagt. T.-O.: Fortsetzung der heutigen und Budgetsachen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 1. Februar.

— Der Schluß der Reichstagssession wird spätestens am 12. Februar erfolgen, möglich, daß man schon bis zum 10. Februar die nothwendigsten Arbeiten beendigt. Im Landtage hofft man spätestens die Arbeiten am 14. Februar aufzunehmen. An eine Beendigung derselben vor Ende Mai ist nach dem umfassenden zur Berathung stehenden Material nicht zu denken und schon darum der von einzelnen Kreisen noch immer empfohlene Gedanke einer Frühjahrssession des Reichstags (zur Berathung der Reichsjustizgesetze) nicht mehr zu verwirklichen. Will man diese Gesetze unbedingt im Laufe

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

26) (Fortsetzung.)

Felix Vitus wollte zwar wissen, daß Graf Bernhard die Urkunde noch vor etwa vier Jahren als in seinem Besitz befindlich bezeichnet habe. Indessen mußte hierbei ein Irrthum obwalten, weil der neuere Vertrag mit Herrn von Lamark bereits in viel älterer Zeit zu Stande gekommen und damals auch die Urkunde ihrem Inhalte nach von Gräfin Irene an Herrn von Lamark übergeben worden war.

Nachdem dies festgestellt worden, bat Lamark wiederholt den Baron Felix, seine Wohnung im Schlosse zu behalten, wogegen Herr Bach bemerklich machte, daß der Aufenthalt daselbst für Felix Vitus gewiß kein angenehmer sein könne, da mehrere Hauptreparaturen an den Gebäuden erforderlich seien und die Vornahme derselben große Unruhe mit sich bringen müsse.

Herr von Lamark war indeß in diesem Punkte unnachgiebig und in seinen Bitten halsstarrig. Er trug seine Einladung zum offenbaren Verdrusse seines Secretärs mit einer gewissen Hast und Aengstlichkeit vor, so daß Felix Vitus dadurch auf den Gedanken gebracht wurde, Herr von Lamark fürchte sich vor seinem Gefährten, wolle Schutz gegen denselben haben oder denselben gern los sein und suche durch die an Felix gerichtete Bitte den Anmaßungen des Untergebenen Zügel anzulegen. Da Felix dessenungeachtet seine Weigerung fortsetzte, so erklärte Lamark, daß er ohnehin in den nächsten Monaten noch in der Residenz leben müsse, um seine Angelegenheiten dort zu ordnen; er werde schon in wenigen Tagen abreisen; dann bleibe, wenn Felix Vitus seine Bitte nicht erfüllte, Steffendorf ganz verödet. —

Mit schwerem Herzen entschloß sich daher Felix Vitus, hauptsächlich um dem Nachfolger im Besitze, der ihm bemitleidenswerth erschien, die nöthigen Anleitungen über die Verwaltung der Gutsländereien und Einkünfte zu gewähren, noch einige Zeit in Steffendorf zu verweilen. Er nutzte diesen Aufenthalt — nachdem Lamark und dessen Secretär abgereist waren — auch dazu, seine Wiederanstellung im königlichen Heere zu betreiben.

Aber es schien, als ob seit dem Tode des Grafen Bernhard der Glücksstern des jungen Mannes völlig erloschen sei.

Im Juni erhielt er die Nachricht, daß der Banquier in der Hauptstadt, welchen er als Depositar seines in Staatspapieren angelegten Kapitalvermögens benutzt hatte, in Concurs verfallen und mit den meisten ihm anvertrauten Effekten flüchtig geworden sei; nur ein sehr unbedeutender Theil des hinterlegten Vermögens könne günstigsten Falles gerettet werden.

Seine Wiederanstellung im Heere stieg auf die erheblichsten Schwierigkeiten; die Angelegenheit wurde immer mehr in die Länge gezogen und schien endlich ganz scheitern zu wollen.

Dagegen führte die Untersuchung gegen die beiden Schubert und die Katharine Schmidt zu vielen verdrießlichen Reisen an den Sitz des Gerichts, um dort als Zeuge weitere Aufklärung zu geben. Wie vorauszusehen war, wurden die beiden des Einbruchs angeklagten Schubert, sowie die der Hehlerei bezüchtigte Katharine Schmidt von dem Schwurgerichte einstimmig für schuldig befunden und zu sehr harter Zuchthausstrafe verurtheilt.

Die Beweise, welche der Staatsanwalt gegen sie in's Feld führte, waren so belastend, als daß die geringen, von Felix hervorgehobenen Bedenken irgend welche Beachtung finden konnten. Als Felix Vitus darauf aufmerksam machte, daß die neben den Menschenspuren gefundenen Eindrücke nicht die eines Hundes, sondern nach seiner festen Ueberzeugung die Tapsen eines Bären seien, wurde ein ironisches Gelächter sogar von der Geschworenenbank laut. Die höchste Mißbilligung aber gab sich im ganzen Saale kund, als Schubert nach Verkündigung des wohlbegründeten Richterspruchs mit der Faust auf das Geländer des Anklagesitzes aufschlug und mit lauter Stimme, ohne ein Zeichen von Reue erkennen zu geben, dem Vorsitzenden zurief: Gottes Donner soll mich erschlagen, wenn das Gerechtigkeit ist!

Mitte September gedachte Herr von Lamark, wie er brieflich gemeldet hatte, auf seiner Besitzung wieder einzutreffen.

Felix beschloß, vor ihm Steffendorf zu verlassen. Es wäre ihm doppelt unangenehm gewesen, jetzt, nachdem alle seine Hoffnungen fehl geschlagen, mit dem umflorten Blicke in eine sorgenvolle Zukunft, ja dem Schreckbilde gänzlicher Verarmung gegenüberstehend, nochmals dem glücklicheren Verwandten entgegentreten, seine Almosen zurückweisen zu müssen. Er hatte alle seine Angelegenheiten in Steffendorf geordnet, seine fahrende Habe gepackt und begab sich gegen Abend in den Schloßpark, um von den uralten Buchen und Eichen, von den freundlichen Sitzplätzen, auf denen er so oft mit Onkel Bernhard in glücklicheren Tagen gescherzt und geplaudert, wehmüthigen Abschied zu nehmen.

Er wandelte langsam die sorglich gepflegten Pfade des ehrwürdigen Gartens entlang. Jeder Busch, jeder braune Stamm, durch dessen dichtes Blätterwerk die goldenen Strahlen der glühenden Abendsonne, verlängerte Schatten auf den grünen, dahinter belegenen Rasenteppich werfend, funkelten, war ihm bekannt. Wenn dieser Rasen welk geworden, wenn die dunklen Blätterkronen ihres Schmuckes beraubt, wenn über den kleinen, das Bild der Sonne zurückspiegelnden Fischteich sich dünnes Eis gelegt haben wird — wer sagt dem trübgestimmten, einst so hoffnungsreichen jungen Manne, wie es alsdann um ihn bestellt sein wird? Immer langsamer wurden seine Schritte. Er gedachte der Vergangenheit. Hier unter dieser Hängebirke war es, wo er im August 1870 von seinem Oheim, in das Feld ziehend, Abschied nahm. Onkel Bernhard gab ihm sein bestes Gespann, den elegantesten Wagen und den zuverlässigsten Diener, denselben Franz, der später ein so trübes Ende nehmen sollte, zur Begleitung mit. Damals schlug sein Herz voll Hoffnung, Muth und Gottvertrauen. Er war sich bewußt, die Pflichten seines Berufs mitten im Kugelregen und in der giftschwangeren Luft der Lazarethe gleich treu erfüllt zu haben. Alles erhob ihn damals, nichts bangte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187602022/fragment/page=0001

dieser Legislaturperiode erledigen, so bleibt nichts übrig, als die ganze Herbstsession auf ihre Berathung zu verwenden und demzufolge in irgend einer Weise die Etatsberathung für dieselbe in Wegfall zu bringen.

— Wie man der Weser-Zeitung von hier telegraphirt, hat der Reichskanzler nun doch endlich beim Bundesrathe die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots, „nachdem die Gründe, welche den Erlaß desselben veranlaßt haben, weggefallen seien," beantragt. Es hat in der That lange genug gewährt, bis die zur Zeit des „Krieg in Sicht", im vergangenen Frühjahr erlassene, den heimischen Handel in so hohem Grade schädigende Maßregel endlich zurückgenommen worden ist. Die damalige Gefahr war doch längst vorübergegangen und den eigentlichen Zweck verfehlte das Verbot ja doch, sofern es Frankreich nicht hindern konnte, seinen Bedarf an Militärpferden vollkommen von anderswo her zu decken.

— Wie es heißt, wird dem Landtag noch ein Nachtrags-Etat, betreffend die Herstellung der mehrfach erwähnten Ruhmeshalle, zugehen. Einstweilen fehlt dem Plane noch die Unterschrift des Kaisers.

— Der Abg. Liebknecht wird einen Antrag zur Geschäftsordnung beim Präsidium des Reichstages einbringen, welcher eine Abänderung der Bestimmung über den Ordnungsruf und über die Schlußanträge bezwecken soll.

— Die Interpellation des Abg. Wiggers, welche heute außer der von uns am Sonnabend mitgetheilten des Abg. v. Kardorff auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht, lautet: „1. Ist es zur Kenntniß der Reichsregierung gelangt: a) daß in den Mecklenburg-Schwerinschen und Mecklenburg-Strelitzschen Ausführungsverordnungen und Instruktionen vom resp. 19. August und 19. September 1875 zum Reichsgesetze über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 verordnet ist: daß die Standesbeamten und deren Stellvertreter, wenn nicht deren besondere Beeidigung fortfällt, weil sie bereits einen Dienst-, Amts- oder Huldigungs-, beziehungsweise Lehnseid geleistet haben, auf ihr Amt nach einem Formular beeidigt werden sollen, dessen Schlußsatz lautet: „so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!"? b) daß im Regierungsblatt für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin der nachstehende Erlaß des großherzoglich mecklenburgischen Staatsministeriums vom 7. Januar 1876 veröffentlicht ist: „Nachdem das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung am 1. d. M. in Kraft getreten ist, haben Se. königl. Hoheit der Großherzog im Anschluß an den § 82 dieses Gesetzes dem unterzeichneten Staatsministerium den gnädigen Befehl ertheilt, Alle, die es angeht — wie hierdurch geschieht — zu benachrichtigen, daß Allerhöchstdieselben die Erfüllung der kirchlichen Pflichten in Bezug auf Taufe und Trauung von allen landesherrlichen Dienern bestimmt erwarten und daß Allerhöchst Sie Anstand nehmen werden, Personen anzustellen, welche diesen Pflichten in der einen oder anderen Weise nicht nachgekommen sind, c) und daß in Mecklenburg-Schwerin ein oberkirchenräthlicher Erlaß vom 4. November 1875 erschienen ist, in welchem unter Anderem verordnet wird: „Folgt die Trauung alsbald auf den Akt der bürgerlichen Eheschließung und muß unter den obwaltenden Umständen angenommen werden, daß die Copula Carnalis noch nicht stattgefunden hat, so ist der Braut der sonst nicht verwirkte Brautkranz zuzugestehen und das Prädikat Jungfrau, wie dies bisher geschehen, bei der Ansprache im Trauakt zu geben. — Auch ist die Anrede der Braut bei ihrem angeborenen Familiennamen zulässig, wenn die Trauung ohne längeren Verzug auf den Akt der bürgerlichen Eheschließung folgt."? 2. Welche Schritte gedenkt die Reichsregierung zu thun, um die unter Nr. 1 a, b und c angeführten rechtsgesetzwidrigen Bestimmungen zu beseitigen?

— Die Ziehung der 2. Klasse 153. Königlich Preußischer Klassen-Lotterie wird am 8. Februar d. Js. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse, sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes, unter Vorzeigung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse bis zum 4. Februar d. Js. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— In Deutschland wie in Oesterreich hat man sich in der letzten Zeit eingehend mit Universitätsangelegenheiten beschäftigt. Es ist dies um so bemerkenswerther in Oesterreich, als man denken sollte, dasselbe habe so viel Sorgen anderer Art im Augenblick, daß es sich die Untersuchung und Abstimmung darüber ersparen könnte, ob die Abschaffung der Kolleggeldgelder „eine Frage der Zeit" sei oder nicht. Denn auf diese Formel spitzte sich in der That schließlich die zweitägige Verhandlung des österreichischen Abgeordnetenhauses zu. Die orientalische Frage wirft ihre drohenden Schatten in das Staatsleben jenes Reiches hinein, die beiden Reichshälften stehen vor dem noch unausgeglichenen Zwist über das Convenio, in welchem sie sich begegnen müssen, während sie sich immer noch nicht finden können, eine drohende Ministerkrisis zeichnet sich im Hintergrunde ab — bei alledem findet die österreichische Volksvertretung noch die Ruhe und Heiterkeit des Geistes, um sich durch beinahe zwei lange Sitzungen mit der Frage zu beschäftigen, ob Kolleggeldgelder der Lehrfreiheit mehr schädlich oder der Lernfreiheit mehr nützlich seien. Man sieht, welcher beruhigende und realistischer Bedrängniß entrückende Hauch von den Pflanzstätten der Kultur ausgeht, wie er in seinen Reflexen jene harmlos sinnigen Sitzungen erfüllte. Man hat in Wien schließlich mit großer Mehrheit beschlossen, die erhobene Frage wieder in jenen Projektenschrank zu reponiren, wo so viele Genossen schon ihrer harren. In Deutschland wurde in mehr bescheidener Weise fast gleichzeitig ein anderer Punkt behandelt, in dem sich in Universitäts-Angelegenheiten gleichfalls finanzielle und moralische Interessen begegnen und sich die Frage aufwirft, wie weit sie sich miteinander vertragen. Die wenigen kernigen Worte, mit welchen ein berühmter Lehrer an der Berliner Hochschule einen Mißbrauch bei Ernennung von Doktoren auf einzelnen deutschen Universitäten charakterisirte, haben in einer Weise durchgeschlagen, wie wohl selten dem Ausspruch eines Einzelnen gelingt. Man darf es kaum bezweifeln, daß dem Doktor in absentia — jener Karrikatur des Universitätswesens, jenem dunkeln Fleck auf dem Ehrenschild deutscher Wissenschaft, ein definitives Ende gemacht ist. Nachdem eine solche Sache einmal zur Behandlung gestellt war, konnte es natürlich nicht fehlen, daß eine Menge lang zurückgehaltener Rufe des Unmuthes sich herbeidrängten und den wirklichen Enthüllungen auch solche zweifelhaftere Charaktere sich zugesellten, die manchmal mehr den Mythus darstellen, der sich an solche mehr wie dubiöse Vorgänge knüpfte, als protokollarische Wahrheit enthalten mögen. Nichts desto weniger sind auch solche Darstellungen von Interesse, denn sie können den einschlagenden Universitäten zeigen, unter welchen Gesichtswinkel sie ihr Ansehen gebracht hatten und wie nothwendig die resolute Umkehr war. Im Ganzen und Großen aber, das konstatirt zu haben, ist gleichfalls ein Verdienst des Anregers dieser Debatte, haben unsere Universitäten den Vorwurf von sich fern gehalten, ihre Ehren für Geld zu verhandeln. Das umfassende Interesse, welches diese Verhandlung begleitete, konnte dabei nur aufs Neue zeigen, wie tief der Ausspruch Savigny's in dem nationalen Bewußtsein ruht: „Die Universitäten sind als ein edles Erbstück aus früheren Zeiten auf uns gekommen, für uns ist es eine Ehrenpflicht, dies womöglich vermehrt, wenigstens unverkümmert den kommenden Geschlechtern zu überliefern. (Nat.-Ztg.)

— Die einstimmige Ablehnung des hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie gerichteten §. 132 der Strafgesetz-Novelle, zumal nach einer angeblich so glänzenden, empfehlenden Rede des Ministers Grafen Eulenburg erscheint uns als eine Thatsache von solcher Bedeutung, daß eine nähere Beleuchtung derselben wohl am Orte sein dürfte. Es war dies das Gegentheil der sonst überall sichtbaren Zersetzung der bisherigen Parteien und es war die Einstimmigkeit um so überraschender, als die Einmüthigkeit bis dahin weniger in der Tapferkeit als in der Furcht vor dem Sozialismus zu Tage getreten war. Unsererseits glauben wir deshalb auch in jenem ablehnenden Votum ein erfreuliches Zeichen der Besserung und als den Ausdruck der Erkenntniß begrüßen zu dürfen, daß es vergeblich und aussichtslos ist, den Sozialismus mit kleinen Polizeimitteln und juristischen Chikanen zu bekämpfen und eine Massenbewegung durch Beseitigung einiger vorlauter Wortführer unterdrücken zu wollen. Freilich ist dies Resultat bis jetzt lediglich negativer Natur und hat auch die betreffende sonst sehr erregte Debatte keinen weiteren positiven Anhalt geboten. Die Parteien haben sich gegenseitig etwas mit Schmutz beworfen, während sie besser gethan hätten, jede für sich ihren Mangel an Einsicht zu beklagen.

Wien, 31. Januar. Der Kaiser empfing heute Nachmittag 2 Uhr den bisherigen deutschen Botschafter, Generallieutenant v. Schweinitz, in feierlicher Abschiedsaudienz und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen.

Pest, 31. Januar. Die Leiche Deak's wurde heute früh zur Aufbahrung nach dem Akademiegebäude übergeführt.

Pest, 30. Jan. Der Kaiser hat unter dem gestrigen Tage folgendes Handschreiben an den Ministerpräsidenten, Koloman von Tißza, erlassen: „Das Ableben Deak's erfüllt das Land mit großer Trauer. Auch ich bin tief ergriffen und es drängt mich auszusprechen, wie aufrichtig ich den allgemeinen Schmerz theile, wie sehr auch ich den Verlust dieses Mannes beklage, der, sein ganzes Leben dem allgemeinen Wohle weihend, durch seine Treue für den Thron und das Vaterland, durch die leuchtende Reinheit seines Charakters und durch seine Bürgertugenden des Vertrauens und der Liebe seines Fürsten wie seiner Mitbürger in großem Maße würdig war. Seine staatsmännischen Verdienste wird die Geschichte verewigen. Sein Ruhm wird im Lande und über dessen Marken hinaus fortleben. Sein Andenken wird gesegnet sein. Meine dankbare Anerkennung folgt ihm ins Grab, für welches ich diesen Kranz übersende."

Paris, 31. Januar. Das Ergebniß der Senatorenwahlen ist jetzt nahezu vollständig bekannt. Unter den 219 Gewählten, über welche bis Mitternacht bestimmte Meldungen vorlagen, befinden sich 130 Kandidaten, mit deren Wahl die Regierung sich einverstanden erklärt hatte, 8 Bonapartisten, für deren Wahl die Regierung sich nicht interessirt hatte, 63 Radikale oder Republikaner und 15 Senatsmitglieder, die ihrer Parteistellung nach zum linken Centrum zu zählen sein würden. In Paris wurde außer den bereits gemeldeten Senatoren ferner Peyrat, im Departement Eure der Herzog von Broglie, in Pau der Vicomte von Gontaut-Biron gewählt.

Paris, 31. Januar. Wie der Agence Havas aus Ragusa gemeldet wird, hätten die Insurgenten sich den auf dem Marsche befindlichen Truppen bei Clipodiza entgegengestellt und dieselben zum Rückzuge genöthigt. Die Türken hätten ihren Rückzug unter dem Schutze ihrer Artillerie bewerkstelligt.

London, 31. Januar. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Alexandrien vom heutigen Tage gemeldet wird, hätten die egyptischen Truppen Hamasin besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Gerüchtweise verlautet, der König von Abessinien hätte seine Truppen bei Adowa zusammengezogen.

London, 31. Januar. Der Daily News wird aus New-York gemeldet, der der demokratischen Partei angehörige Deputirte Springer habe im Kongreß eine Bill eingebracht, wonach allen im Auslande befindlichen Staatsangehörigen der Union, welche Sklaven besitzen oder mit Sklaven handeln, der Schutz des Heimathsstaates entzogen werden soll. Es wird hinzugefügt, die Bill habe in parlamentarischen Kreisen in Washington eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Bilbao, 30. Januar. General Loma hat die von den Karlisten besetzt gehaltene Linie durchbrochen, Valmaseda hat sich mit dem General Cassolo in Verbindung gesetzt. Die Karlisten haben die Befestigungen in der Nähe von Bilbao geräumt, die Blokade von Bilbao hat damit aufgehört. — Die Division des General Morales unternahm am 29. c. einen Angriff auf das Fort Aratzain, der Angriff wurde jedoch abgeschlagen und sollen die Regierungstruppen dabei 200 Mann, darunter einen Oberst, verloren haben. General Moriones rückt abschnittsweise gegen Azpeitia vor, während die Generale Oueseda und Loma gegen Durango im Vormarsch begriffen sind. General Campos hat nach aus Navarra hier vorliegenden Nachrichten die Höhen von Belate, welche das Thal Bestan beherrschen, genommen und besetzt.

Washington, 30. Januar. Im Repräsentantenhause ist für nächsten Montag die Einbringung eines Antrags angekündigt, worin Präsident Grant um Mittheilung derjenigen Antworten ersucht wird, welche den im Auslande beglaubigten nordamerikanischen Gesandten von den betreffenden ausländischen Regierungen in der Kuba-Angelegenheit ertheilt worden seien.

Vermischtes.

— (Falsche Zwanzigmarkscheine.) Auf dem Bureau einer Berliner Bank wurden zwei falsche Zwanzigmarkscheine angehalten. Sie befanden sich unter einer größeren von London kommenden Menge richtiger Scheine und waren an dem sehr mangelhaften, vermuthlich durch Abdruck imitirten Wasserzeichen, sowie an dem schmierigen Diamantdruck der Strafandrohung als Falsifikate leicht erkennbar. Sie wurden sofort der Reichsbank vorgezeigt, daselbst mittelst Durchstechens entwerthet und dann der Bank zurückgegeben.

— Leipzig, 31. Januar. Vielfach ging am Sonntag in unserer Stadt das Gerücht um, der Raubmörder Dittmar sei festgenommen und verhaftet worden; doch fehlte diesem Gerüchte jede thatsächliche Begründung. Wohl aber waren die umfassendsten Maßregeln zu seiner Habhaftwerdung getroffen worden. Amtlich war mittlerweile festgestellt, daß Dittmar am Sonnabend Morgen, nachdem er den Mord vollbracht, bereits mit den geraubten fremden Kleidungsstücken angethan, zwischen 8 und 9 Uhr in einem Barbierladen der Nürnberger Straße sich seinen Vollbart hatte abnehmen lassen; auch will man ihn sodann noch in einer hiesigen Restauration bemerkt haben. Und doch sollte sich im Laufe des heutigen Tages herausstellen, daß das obige Gerücht unwillkürlich das Richtige verkündet hatte.

Es ist nämlich heute aus Eilenburg die amtliche Nachricht hier eingegangen, daß Dittmar noch im Laufe des Sonnabends sich dorthin, also in die Heimath des von ihm gemordeten Dienstmädchens, begeben hat, daß er daselbst auch an demselben Tage noch durch den dortigen Gensdarmen aufgegriffen und festgenommen wurde, daß er aber am darauf folgenden Tage (Sonntag) durch Erhängen sich selbst das Leben genommen und so der irdischen Strafe sich entzogen hat.

— [Europäischer Wetterbericht.] Ueber Mittel-Europa schien durch nahezu die ganze Woche eine einzige Nebelhülle zu lagern; von Paris und Hamburg bis nach Konstantinopel wurden aus allen dazwischenliegenden Stationen täglich dichte Nebel und starke Rauhfröste gemeldet; während andauernd sehr hoher Luftdruck (775—782 Millimeter) bei durchweg sehr schwach bewegter Luft herrschte und besonders in der Region der Alpen in den Niederungen bei dichtem Nebel die Temperatur tief unter ihr Normale sank, herrschte in den höheren, über dieser Nebelhülle gelegenen Beobachtungs-Stationen heiteres Wetter bei ziemlich hoher Temperatur; so berichtet die Beobachtungs-Station am Schneeberg (Baumgartnerhaus) täglich positive Temperaturen bis zu +10.0 Grad Celsius. Jenseits des Kanals, in Großbritannien, sowie auch im Norden Frankreichs, in Belgien und über dem Ocean ist noch immer niedriger Luftdruck zu beobachten, und es war hierdurch auch stets die Luft aus Südost und Süd bewegt und sowohl im Kanal wie um England und Schottland das Meer ziemlich stark bewegt; im Norden herrschte, wie bereits erwähnt, durchweg warme Witterung, und waren nur am 20. und 21. d. bei Stockholm und im baltischen Meere starke Südwestwinde, sonst ruhiges, größtentheils heiteres Wetter zu verzeichnen. Aus dem Orient wurden nur geringe barometrische Schwankungen und ruhige, jedoch kalte, neblige Witterung gemeldet; im Orient wurden nur geringe barometrische Schwankungen und ruhige, jedoch kalte, neblige Witterung gemeldet: im Osten des Mittelmeeres und im Süden von Sardinien machten sich lokale Depressionen bemerkbar, welche stürmische Winde und hochgehende See in diesen Gegenden zur Folge hatten; sonst war im Süden Europas warme, doch selten heitere Witterung zu beobachten.

— Nach den neuesten ortsstatutarischen Bestimmungen sollen in Berlin an neuen, noch nicht gepflasterten und nicht entwässerten Straßen Wohngebäude nicht mehr errichtet werden.

Musikalisches.

Nächsten Sonnabend werden sicherem Vernehmen nach die Herren Schradieck und Genossen aus Leipzig die erste Soirée für Kammermusik abhalten. Wir freuen uns, daß dieses Concert, das schon vor Weihnachten stattfinden sollte, nun endlich doch zur Ausführung kommt, und die Abonnenten und sonstigen Interessenten werden es Herrn Voretzsch Dank wissen, daß wir auf diesen liebgewonnenen Genuß nicht verzichten müssen. Die Soirée wird gewiß recht besucht sein.

Aus Halle und Umgegend.

— In der Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft am 27. Januar hielt Herr Geh. Rath Prof. Dr. Knoblauch vor ansehnlicher Zuhörerschaft einen Vortrag über „graphische Darstellungen von Schwingungen". Zunächst wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187602022/fragment/page=0002

von den verschiedenen Methoden, die absolute Schwingungszahl eines Tones zu finden, diejenige von Schellbach für Saiten und die Sirenen-Methode eingehend erörtert. Das eingestrichene a (a'), das a der Stimmgabel, nach welchem die Orchester-Instrumente ihre gemeinsame Stimmung erhalten, war früher in allen Städten verschieden; zwischen Petersburg und Paris variirte es zwischen 464 und 428 Doppelschwingungen in der Sekunde. Auf Scheiblers Vorschlag wurden 440, doch seit Juli 1859 durch eine von Napoleon berufene Kommission 436 Doppelschwingungen als Ton der Normal-Stimmgabel festgestellt. Die Bestimmung der Verhältniß-Zahlen der Schwingungen der Töne innerhalb einer Oktave führte zu der Schwingungszahl der zwischen zwei ganzen Tönen liegenden halben Töne (z. B. aus c und d die Schwingungszahl für cis und des) mittelst einfacher Rechnung, wobei sich ergab, daß, der Behauptung der Musiker von Fach entgegen, cis tiefer als des ist. Nachdem noch Länge und Schwingungszahl der Pfeifen für die c der verschiedenen Oktaven des musikalischen Tonbereichs nebeneinander gestellt worden waren, ging der Vortragende nun näher auf jene Methode ein, die tönenden Körper selbst ihre Schwingungen aufschreiben zu lassen. — Mehrere schwingende Stimmgabeln verschiedener Stimmung, an deren einem Zinken eine Feder angebracht war, schrieben, gleichzeitig und gleichgeschwind über eine bewußte Glasscheibe hin gezogen, das Verhältniß ihrer Schwingungszahlen auf. Die einzelne Stimmgabel schrieb dagegen eine kombinirte (resultirende) Schwingung zweier gleichgerichteter Schwingungen nieder, als die bewußte Tafel, von einer ebenso schwingenden anderen Stimmgabel getragen, selbst in Schwingungen sich befand. Sind die beiden Stimmgabeln im Tone etwas verschieden, so hört man neben dem Doppelklang noch ein periodisch wiederkehrendes Anschwellen desselben (Stöße). Auch diese Stöße schrieben die Stimmgabeln auf, wodurch klar wurde, daß jene Anschwellung des Zusammenklangs daher rührte, daß periodisch wiederkehrend von beiden Wellen Berg auf Berg, oder Thal auf Thal total aufeinander fielen, wodurch eine Summation derselben eintreten und das Ohr des Beobachters in diesem Momente einen hervorragenden Impuls, jenen Stoß, empfinden mußte. Solche Kombinirung gleichgerichteter Schwingungen gleich oder verschieden hoher Töne zu resultirenden Wellen wurde an einem sinnreich ausgeführten Wellenapparate mannigfach vorgeführt. Der Vortragende schloß seinen reichhaltigen und fesselnden Vortrag mit der Darstellung kombinirter rechtwinkliger Schwingungen nach der einfachen Lamellenmethode, nach der optischen Methode von Lissajons, nach Wheatstone's Kaleidophon, endlich mittelst zweier Pendelapparate, von denen der eine von dem anwesenden Herrn Schönemann angegeben und vom verstorbenen Vereinsmitgliede Mechaniker Kleemann noch kurz vor seinem Tode höchst elegant und exakt ausgeführt worden war. — Herr Amberg, der Halle eben drei genußreiche Abende geboten, machte schließlich noch ein akustisches und ein galvanisch-elektrisches Experiment.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 29. Januar.

Eheschließungen: Der Schlosser F. A. G. P. Hörold, Hedwigsstr. 6 und J. Chr. A. Just, Schützeng. 16. — Der Handarb. F. M. Kurze und E. Clauß, Harz 37. — Der Steinmetz A. G. H. Schüßler und B. C. Hermansen, Bauhof 5.

Geboren: Dem Handarb. F. Jung eine T., Hospitalpl. 9. — Dem Lokomotivführer A. Jahn ein S., Mötzlicherweg 2. — Dem Weichensteller C. Hillner eine T., Wuchererstr. 3. — Dem Handarb. C. Bätz eine T, an der Moritzkirche 5. — Dem Hilfstelegraphist C. Hucke ein S., Luckengasse 6. — Dem Lehrer A. Ochse ein S., großer Berlin 9.

Gestorben: Des Maler L. Kuhn S., Friedrich Karl Alfred, 1 J. 3 M. 24 T., Stimmritzenkrampf, Mittelwache 12. — Des Schlosser W. Schirmeister T., Ida Marie Martha, 3 J. 2 M. 28 T., Croup, gr. Sandberg 8. — Des Lagerdieners H. Eckhardt S., Friedrich Wilhelm Hermann, 1 Tag, Schwäche, Brunneng. 9. — Der Schlosser August Reinhäkel, 40 J. 7 M. 9 T., Herzschlag, kl. Ulrichsstr. 7. — Die Wittwe Wilhelmine Charlotte Wachsmuth geb. Bormann, 58 J. 2 M. 21 T., Magenkrebs, Zapfenstr. 12. — Der Handarb. Friedrich Laue, 47 J. 7 M. 10 T., Carbunkel, a. d. Glauchaischen Kirche 3. — Die Wittwe Wilhelmine Masius, 70 J. 7 M. 2 T., Brustkrankheit, kleiner Schlamm 12.

Hassler'scher Verein.

Mittwoch den 2. Febr. Abends pünktl. 7 U. Uebung.

Erklärung.

In voller Unbefangenheit und in der Meinung, es handele sich nur um ein literarisches Unternehmen unter besonders günstigen Auspizien, noch dazu um eines von lokaler Bedeutung, haben wir gestern einer uns zugegangenen Notiz in unserem Briefkasten Erwähnung gethan. Nachträglich erfahren wir zu unserem Bedauern, daß mit jener Mittheilung nicht allein eine Mystifikation beabsichtigt, sondern ein böswilliger Plan verfolgt werden sollte. Wir kennen weder die „norddeutschen Skizzen", noch hatten wir eine Ahnung von den daran sich knüpfenden Vorgängen.

Die Redaction des Tageblattes.

Verein für Volkswohl.

Mittwoch den 2. Februar Abends 7½ Uhr **Gesellschaftsabend der Sonntagsvereinigung** im großen Saale der **Kaiser-Wilhelms-Halle.** Gesammteinnahme für Vereinszwecke. Eintrittsgeld 25 Reichspfennige, ohne der Mitthätigkeit Schranken zu setzen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden zur Betheiligung eingeladen. Billet-Verkauf Abends am Eingange des Saales.

Programm:

Theateraufführungen durch Mitglieder des Vereins 1) „Der gerade Weg ist der beste" von Kotzebue; 2) „Hans und Grethe" von W. R.; 3) Matrosentanz. Für die Musik hat Herr Musikdirektor Halle freundlichst zu sorgen versprochen.

Der Vorstand.

Für die Hülfsbedürftigen in

Frankenheim

sind ferner eingegangen:

E. T.	Mark	3,00
Unbekannt	„	1,00
N. & P.	„	2,50
Wwe. Th.	„	3,00
H. S.	„	10 00
Nu.	„	3,00
	Mark	22,50
3. Quittung	„	131.00
Sa. Sa.	Mark	153,50

150 M. haben wir heute an das Comité, zu Händen des Herrn Apotheker Erdmann in Hilders, abgesandt.

Fernere Beiträge werden gern angenommen.

Halle, 1. Febr. 1876. **Expedition d. Bl.**

Die „Kölnische Volkszeitung" berichtet:

Aus Königsberg wurde jüngst mit Bezug auf die Hebung des Postverkehrs mitgetheilt, daß im Dezember 1875 im Ganzen Vier Tausend und einige Hundert Postkolli mit Königsberger Marzipan expedirt seien. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß die Kaiserl. Hof-Marzipan-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Köln, allein am Bahnhof-Postamte vom 10. bis 24. Dezember v. J. 2515 Colli einlieferte und daß bei dem, der Fabrik zunächst liegenden Hilfspostamte, und von den Detail-Verkaufs-Magazinen nach dem Hauptamte gleichfalls eine erhebliche Zahl zum Versandt kam. Im Ganzen betrug der Versandt vom 1. October bis 24. Dezember über 23000 Stück Torten gegen nicht ganz 18000 im Jahre 1874. In der Weihnachtswoche wurden täglich ein bis zwei Pferde-Fuhren mit Postcolli eingeliefert. Hiernach dürfte die Kölner Industrie der Königsberger den Rang entschieden streitig machen!

Schulangelegenheit.

Eltern von Kindern in der städtischen **Bürgerschule,** welche auf Schulgeldermäßigung Anspruch machen, haben darauf bezügliche schriftliche Gesuche an die unterzeichnete Commission zu richten und bis zum 15. d. Mt. bei dem Schuldirector Scharlach abzugeben. Später eingehende Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben.

Halle, den 1. Februar 1876. **Die Schulcommission.**

Diebstahl.

Am Vormittag des 24. d. Mts. sind vom Trockenboden Schülershof Nr. 1 gestohlen:

1 weiße Bettdecke, gez. A. B.,
3 do. Taschentücher, gez. E. W.,
1 Handtuch, gez. A. B.,
1 roth □ leinener Bett-Ueberzug,
2 dergleichen Kissen-Ueberzüge,
1 blau gedruckter Frauen-Rock.

Anzeigen sind der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu machen.

Vor Erwerb wird gewarnt.

Halle, den 30. Januar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Fürstenthal.

Eine Partie Reisig, Knüppel- und Stammholz soll **Freitag den 4. Februar Nachmittags 2 Uhr** gegen gleich baare Bezahlung im Garten „zum Fürstenthal" versteigert werden.

Halle, den 1. Februar 1876.

Die Badeverwaltung.

Lehrling sucht **H. Klauß,** Posamentier, gr. Klausstr. 8.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling sucht **C. Hennicke,** Lackirermstr., alte Promenade 26.

Einen **Lehrling,** welcher Gürtler werden will, sucht **H. Krumhaar,** Mittelstraße 4.

Einen **Lehrling** sucht Ostern **F. Seeliger,** Maler, kl. Ulrichsstraße 34.

Ein **ehrlicher** und **zuverlässiger** junger Mann (von 16—20 Jahren) **sofort** als **Schreiber** gesucht. Adr. unter **A.** in der Exp.

Ein ordentliches, fleißiges, nicht zu junges Mädchen wird zum **1. März c.** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April Director **Adler,** Waisenhaus, 6. Eing.

Eine gute Ausbesserin findet Beschäftigung Merseburgerstraße 3.

Eine Aufwartung sucht sofort **Oswald Teichmann,** gr. Steinstr.

Arbeitsame **Mädchen** mit langjähr. guten Attesten suchen 1. März und 1. April Stellen. **Kochmamsell** findet Stelle durch Frau **Scholle,** Schmeerstr. 39.

Hausmädchen sucht sofort, Gehalt 36—40 Thlr. Frau Herrmann, Trödel 19.

Dreschersamilien und ein led. **Kutscher** finden nach auswärts Stellen; **Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen** finden sofort, 1. März u. 1. April bei höchstem Lohn Stellen durch Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Eine gesunde **Amme** v. L. wünscht recht bald Stelle, tüchtige Mädchen erhalten sof. u. später Stellen d. Fr. Rötscher, Kuttelpforte 5.

Für feine Herrschaften in **Berlin** und **Leipzig** werden sofort einige anständige Mädchen, welche im Kochen erfahren, gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau **Binneweiß.**

Eine christliche Herrschaft wünscht eine Waise von 16—18 Jahren als Hülfe der Hausfrau anzunehmen. Näheres im Comptoir von Frau **Binneweiß,** gr. Märkerstr. 18.

Ein junges anständiges Mädchen sucht für Küche und Hausarbeit zum 1. April Stellung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Geübte **Strohhut-Näherinnen** und junge Mädchen, welche das Strohhutnähen erlernen wollen, sucht **August Berger.**

Ein solid. junger Mann (militärfrei), mit schöner Handschrift, sucht recht bald Beschäftigung. Adr. beliebe man unter C. L. 9352 abzugeben in der Ann.-Exp. v. J. Barck & Co., gr. Ulrichsstr. 47.

Ein junges, gebildetes Mädchen, das schon einige Jahre als Köchin fungirte, sucht in dieser Branche bis 1. April Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

In meinem Hause, **gr. Märkerstraße 1** ist die 3. Etage per 1. April zu vermiethen **C. Luckow.**

Einige Zimmer in einem neu erbauten Hause, nahe am Bahnhof, zu Comptoir und kleiner Wohnung geeignet, für 100 ℛ vom 1. April ab zu vermiethen. Etwa erwünschte Einrichtungen würden noch hergestellt werden. Näheres bei **Rudolf Mosse** in Halle, Brüderstraße 14, I.

Karlsstraße Nr. 21 und 21a, freundlich vis à vis dem Garten der Neumarkt-Schützengesellschaft, sind zum 1. April die mit allem Comfort eingerichteten Bel Etagen à 250 ℛ, u. eine Wohnung zu 120 ℛ zu vermiethen. Näheres Harz 22, part.

Eine größere Familien-Wohnung ist zu vermiethen gr. Ulrichsstraße 11.

Ein bedeckter **Niederlagsraum** von circa 450 Quadratmeter, durch Schienengeleis mit sämmtlichen hiesigen Bahnen verbunden, passend für Geschäfte, welche große Massen Güter per Bahn empfangen und versenden, auf Wunsch auch das daran liegende offene Terrain, ist zu vermiethen. — Näheres bei **Haasenstein & Vogler,** Halle a/S.

Eine Parterre-Wohnung an eine einzelne Dame zu vermiethen, Preis 100 ℛ alte Promenade 26.

2 Stuben, 2 Kammern und Küche zu vermiethen **gr. Berlin 10.**

2 St., 2 K. u. K. mit Zubeh. an einz. Leute zu verm. **kl. Sandberg 3.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Martinsberg 5.**

Eine Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 60 Thlr., ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen **Ackerstraße 18.**

Eine freundliche Hof-Wohnung, besteh. aus 2 St., 2 K., K. und Zubehör zu vermiethen **Schulberg 4.**

2 St., 2 K., K. und Zubehör verm. **Thorstraße 4 (Rann. Thor).**

1 St., 2 K. nebst Zubehör an ein Paar einzelne Leute f. d. Preis v. 60 Thlr. den 1. April zu beziehen Steinweg 27b.

Ein Logis zu 50 Thlr. verm. Spitze 33.

Mehrere Wohnungen sind zum 1. April zu vermiethen Pfännerhöhe 2.

Wohnung zu verm. Königsstraße 39.

Möbl. Wohn. sof. o. sp. gr. Schloßg. 3, I.

Mühlweg 28 1 St., 2 K., K. u. Zubehör an eine einzelne Dame oder ein Paar stille Leute sofort oder 1. April zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Stube sogl. oder vom 1. Februar cr. ab zu vermiethen. Preis per Monat nur 4 ℛ Taubengasse 9, 2 Tr.

Möbl. Stübchen sofort kl. Ulrichsst. 1b, II.

Freundliche Wohnung zu 48 Thlr. und 34 Thlr. ist sogleich oder 1. April zu beziehen Böckstraße 2a, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen Bärgasse 10 am Markt.

1 möbl. Wohnung zu verm. gr. Klausstr. 7, III.

Freundlich möblirte St. u. K. zu vermiethen an 1 oder 2 Personen, auf Verlangen mit Kost. gr. Märkerstraße 17.

Möbl. Part.-St. sof. zu verm. gr. Berlin 14, p.

Anst. Schlafst. m. K. Niemeyerstr. 11, II.

Schlafst. offen kl. Sandberg 18, part.

Eine anst. Schlafstelle off. Martinsgasse 6.

Anst. Schlafstelle Mittelstr. 4, Hof 1 Tr. r.

2 anst. Schlafst. mit Kost, womöglich für Schuhmacher, sofort zu bez. Blücherstraße 6.

Anst. Schlafstelle Berggasse 3, III.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine ruhige Familie suche eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, mehreren Kammern und Zubehör in der Nähe des Waisenhauses, Königsviertel 2c, sofort oder spätestens 1. April c. zu beziehen.

Offerten bitte an mich zu richten.

H. Künzel, Maurermeister, Wuchererstraße 20.

Eine Beamtenwittwe sucht f. 1. April 2 St., 2—3 K. nebst Zub. Off. nebst Preisang. u. K. P. bittet man in d. Exped. d. Tagebl. abz.

Ein grauer **Pudel** zugelaufen. Zu erfragen Restauration **Ed. Weißer,** gr. Steinstraße. **Bernhardt.**

Handwerker-Meister-Verein.

Durch freiwilliges Ausscheiden des bisherigen Rendanten Herrn Weise ist dieser Posten durch Vorstandsbeschluß auf Herrn **Speck,** Neugasse 14, übergegangen. — Sprechstunde Vorm. bis 11, Nachm. von 1—3 Uhr.

Restaurant Trödel 7b.

Mittwoch den 2. Februar

großes Schlachtefest,

früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends div. **Wurst** und **Suppe.** **Fr. Bernhardt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187602022/fragment/page=0003

Wilh. Körner,
Fabrik für Gold- u. Silberwaaren,
gr. Berlin 13.
Als Pathengeschenke empfehle sehr billig:
Esslöffel, Kinderlöffel, Becher, Schreibzeug, Etuis mit Messer, Gabel u. Löffel.
Alles von Silber.

Grünes Tafelglas
eingetroffen. **W. Krause,** Brüderstr. 15.

Ein starkes Arbeitspferd (Schimmel) ist zu verkaufen gr. Märkerstr. 10, **C. Thiele.**

Freitag
steht ein großer Transport bester Schweinfurter **Zug-Ochsen** bei billigster Preisnotirung zum Verkauf bei
Gebr. Friedemann, Magdeburgerstr. 51.

15 Scheffel **Zwiebel-Kartoffeln** sind zu verkaufen Franckenstr. 7.

Billige
Filz- und Schrotenschuhe
bei **Ptabl, Leipzigerstr. 12.**

Neue **Kleidersekretäre, Kommode** und **Auszieh-tisch** verkauft Langegasse 23.

Ein **Klavier** für junge Anfänger verkauft Pfännerhöhe 2.

Sophas, gut gearbeitet, empfiehlt billigst **Fink,** Tapezierer, Geiststraße 58.

Ein neuer **Küchenschrank** mit Aufsatz billig zu verkaufen Oberglaucha 34.

Leute, welche sich verheirathen wollen, können eine anständige **Wirthschaft** kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine **Wasch-** und eine **Ringemaschine** (gebraucht) zu verk. **Rabe,** Martinsberg 7.

Neue birkene Schreibsecretaire, 1- u. 2thürige Kleidersecretaire, Kommoden, Mahagoni-Galerieschränke sind billig zu verkaufen Wilhelmsstraße 3.

Ein wachsamer **Spitz mit Hütte** zu verk. neue Promenade 14.

Särge in allen Größen stets vorräthig **F. Burkel,** kl. Schlamm 1.

Schrotenschuhe Fleischergasse 3, Hof I.

Meine **Catarrhbrödchen** mildern jede **Heiserkeit** und jeden catarrhalischen **Husten.**
Diese sind in Beuteln à 30 Rpf. stets vorräthig in der Conditorei von
F. David in Halle.
Berlin. **Dr. H. Müller,** pract. Arzt 2c.

Grundstücke jeder Größe sind preiswerth zu verkaufen. **C. Jahn,** gr. Ulrichsstr. 5.

Ein gut verzinsbares **Haus** ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen Weidenplan 3b.

Ein **Haus,** Mitte der Stadt, möglichst großer Hof, Thoreinfahrt, oder deren Anbringung, wird mit 9000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht.
Adressen niederzulegen Steg 1.

Eine **Ofenröhre** kauft Holzplatz 7.

Ein hier durchreisender Herr sucht zu hohen Preisen alle alterthümlichen Gegenstände, als: **Meißner Porzellan-Figuren, Tassen, Service, alte Krüge, Gläser, Holzschnitzereien, Möbel,** wenn auch defect, **Spitzen, Waffen** u. s. w. zu kaufen.
Adressen bittet man abzugeben im Cigarrengeschäft der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt.

Eine Bäckerei wird in Halle zu kaufen oder zu pachten gesucht durch **C. Saller** in Landsberg bei Halle.

Getr. Kleider, Betten, Wäsche, g. Nachl. kauft Frau Hohmann. Adr. werden erbeten kl. Schlamm 11.

2000 Thlr.
werden zur 1. Hypothek gesucht, 2800 Feuerkasse. Halle, gr. Ulrichsstr. 45, im Laden.

2000 Thlr. auf erste Hypothek gesucht. Adr. unter **G. 1** in der Exped. niederzulegen.

Privat- und **Nachhülfestunden** werden ertheilt Sophienstr. 16a, 1 Tr.

Strohhüte
zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** nehme ich entgegen. Die neuesten Facons liegen zur Ansicht bereit. [H. 5251]
Amalie Markert, Leipzigerstr. 102.

Federn werden schnell gekräuselt u. gebrannt Taubengasse 9, 1 Tr.

Steinkohlen, **Coak** und **böhm. Braunkohlen** (Salonkohlen) und **Steinkohlen-Briquettes** zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Russischen u. amerikan. Caviar
in feinster Qualität empfiehlt **A. Neumann,** kl. Steinstraße.

Riebeck'sche Briquettes u. Pressteine,
Teutschenthaler (Gebr. Brandt) **Pressteine**
empfiehlt
Wilh. Seering,
gr. Brauhausgasse 31 u. Blücherstraße 6.

Anzeige.
Dem geehrten Publikum und meinen Kunden die ergebene Anzeige, daß der Maler **H. Schnerk** Theilhaber meines Geschäfts geworden und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen ferner zu bewahren. Achtungsvoll **W. Schwieder,** Maler,
von jetzt **Schwieder & Schnerk,** Wörmlitzerstraße 18.

Wir erlauben uns ein geehrtes Publikum auf unsere Fabrikate von **Tinte** in allen Farben, sowie auf die vorzüglichste **Kautschuk-Fett-Glanzwichse,** welche das Leder bestens conservirt, geschmeidig macht und gegen Feuchtigkeit schützt, aufmerksam zu machen.
Den Verkauf sämmtlicher Artikel übergaben wir Herrn **Hugo Wagner,** Strohhofsspitze 21, und nimmt derselbe für uns gütige Aufträge zu Fabrikpreisen entgegen.
Leipzig. **Werner & Co.,**
Chemische Tinten- und Wichsfabrik.
Auf Obiges Bezug nehmend halte stets Lager davon und empfehle mich bestens.
Halle. **Hugo Wagner,** Strohhofsspitze 21.

Das seit vielen Jahren berühmte
ächte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster
mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** und der Schutzmarke auf den Schachteln versehen, ist von den Kaiserlich Königlichen Medizinalbehörden geprüft und empfohlen gegen **Gicht** und **Reißen** (durch Einreibung), sowie alle **offene, aufzugehende, zu zertheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse Flechten, Hühneraugen, Frostballen** 2c. (auf Leinwand gestrichen aufgelegt) und ist zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus der **Löwen-Apotheke** in **Halle a/S.,** sowie aus den **Apotheken** in **Dürrenberg, Merseburg, Weißenfels, Aisleben** und **Roßla;** Fabrik in **Goblis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18. — Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.
Warnung. Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, genau auf obigen Stempel und Schutzmarke zu achten, da das Glöckner'sche Pflaster neuerdings nachgeahmt wird.

Paul's Restauration,
Rathhausgasse 5.
Heute Mittwoch
Grosser Fastnachts-Ulk
in den prächtig decorirten Localitäten.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag den 3. Februar
Großes Schlachtefest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe.** **F. C. Müller.**

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch den 2. Februar
Großes Extra-Concert vom Musikdirector **Menzel.**
Mit zur Aufführung kommt: **Schmollis,** Potpourri von Menzel, neu.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Rpf.

Restaurant „Kühler Brunnen."
Meinen kräftigen Mittagstisch zu 1 M. und 75 Pfg. halte hiermit bestens empfohlen. **W. Kessler.**

à la Auerbach de Leipzig. **Zur Zufriedenheit,** Wein-, Bier- & Frühstücks-Stube.
15. Rathhausgasse 15.
Heute Mittwoch **Kartoffelpuffer** von bekannter Güte.
Nächsten Sonnabend und Sonntag
Grosse italienische Nacht!
Eine Ueberraschung wie in Halle noch nie dagewesen.
W. Schaaf.

Gummischuhe werden reparirt Barfüßerstraße 3.

Steppdecken aller Art werden aufs schönste und Dauerhafteste gearbeitet.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Damenkleider werden elegant, sauber und billigst gearbeitet Leitergasse 2.

Damen, welche das Maaßnehmen und Zuschneiden **im eignen Hause** gründlich erlernen wollen, b. m. sich ebendaselbst zu melden.

Frauen zum Lumpensortiren sucht **Ph. Schwabach,** Leipzigerplatz 2a.

Tüchtige **Maschinenschlosser** u. **Dreher** gesucht in der Maschinenfabrik von
O. Kaltwasser & Co.

Ein ordentlicher **Lehrling** findet unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme bei **Emil Karsch,** Klempnerei, kl. Klausstr. 5.

Gesucht ein ordentliches Mädchen Lindenstraße 25, 2 Tr., rechts.

Eine zuverlässige Handfrau sofort gesucht Merseburgerstraße 7b, 1 Tr.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
ältestes und größtes Geschäft dieser Branche,
Halle, Leipzigerstraße 102,
empfiehlt sich
bei prompter und reeller Bedienung.

Juristischer Verein.
Mittwoch den 2. Februar 8 Uhr
Praktische Fälle. Geschäftliches.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 2. Februar 1876.
Viertes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Herrn **Carl Sontag.**
Feenhände.
Lustspiel in 5 Aufzügen nach Scribe, bearbeitet von Th. Gaßmann.
Richard von Kerbriand Hr. **K. Sontag.**
Operpreise.

Café Royal.
Heute Mittwoch Abend
Fricassée von Huhn,
Kartoffelpuffer
und ein ganz vorzügliches Glas
Eilenburger Bier.
Fr. Schreyer.

Jäckel's Brauerei.
Donnerstag den 3. Februar **Schlachtefest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Wurst u. Suppe.** **C. Röder.**

Hotel zur Stadt Berlin
empfiehlt seinen **Mittagstisch im Abonnement** von 12—2 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit. — **Aecht Berliner Weiß- und Tivoli-Bier ff. Nürnberger** à Gl. 2 Sgr. von Gebr. Schulze. **W. Kohl.**

Ein hochfeines Glas Hallesches Actien-Bier
empfiehlt à Seidel 13 Rpf.
F. Clemens, gr. Steinstraße 59.

Versammlung der Maschinenbauer und Metallarbeiter
Mittwoch den 2. Februar Abds. 8 Uhr im Brockenhause.
Tagesordnung: Krankenkassen-Angelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.

Ein schwarzer Zopf verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gartengasse 4.

Ein schwarzer **Sammethut** verloren. **G.** Bel. abz. bei Frau **Rabe,** Martinsberg 7.

Den cand. med.
W. Förster
ersuche ich, die bew. Angelegenheit schleunigst zu ordnen. **Schmidt.**

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau **Amalie Tietze** geb. **Niedhardt** sage ich Herrn **Zimmermann,** sowie Meister **Polack,** sämmtlichen Kollegen und allen Verwandten und Bekannten, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten und ihren Sarg so reichlich schmückten, meinen herzlichsten Dank.
Halle, den 1. Februar 1876.
August Tietze.

Dank.
Allen denen, die unserer theuren Tochter **Martha** während ihres kurzen, aber schweren Krankenlagers so hilfreich zur Seite standen, sagen wir unsern innigsten Dank, desgleichen denen, die den Sarg der Verstorbenen mit Kronen und Kränzen so reichlich schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Halle, den 30. Januar 1876.
W. Schirmeister und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern wurde uns unser hoffnungsvoller einziger Sohn **Ernst Kade,** Student der Chemie, in seinem 22. Lebensjahre plötzlich durch den Tod entrissen.
Diese Trauernachricht seinen und unseren Freunden und Bekannten.
Halle, den 1. Februar 1876.
Die tiefgebeugten Eltern
Hugo Kade,
Strafanstalts-Inspector.
Henriette Kade geb. **Guhde.**

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187602022/fragment/page=0004